

Saras Verzweiflung

von Werner Kleine

Ich könnte schreien! Aber ich habe bald keine Kraft mehr. Dieser Mann bringt mich noch an den Rand des Wahnsinns. Je älter ich werde, desto mehr glaube ich, er ist wirklich verrückt geworden. Es fing damit an, dass er Stimmen hörte – oder besser eine Stimme. Sie hieß ihn, alles zu verlassen und sich in ein Land, das ihm gezeigt würde, aufzumachen. Dafür sollte er gesegnet werden – vor allem mit reichlicher Nachkommenschaft. Dass ich nicht lache. 65 Jahre war ich damals, er 75. Ich sah noch ganz passabel aus für mein Alter. Und sicher ist es auch schon vorgekommen, dass Frauen in meinem Alter schwanger wurden. Aber mir erging es schon damals schon lange nicht mehr, wie es Frauen ergeht. Aber Abram, wie er sich damals noch nannte, schien das nicht zu stören. Die Stimme in seinem Kopf war mächtig. Zahlreich wie die Sterne am Himmel sollten seine Nachkommen und er gesegnet sein.

Er war wie besessen. Er brach auf. Wir kamen in das Land, das ihm die Stimme zeigte – und er zog weiter. Nach Ägypten. Warum? Das weiß wohl nur er.

In Ägypten passiert, was alle sieben Jahre passiert. Auf sieben fette Jahre, folgen sieben magere. Natürlich kamen wir genau in die Zeit der Hungersnot. Und was macht mein toller Gatte? Er bekommt es mit der Angst zu tun. Weil ich so schön sei, fürchtete er, man könne ihn töten und mich am Leben lassen. Ich solle mich als seine Schwester ausgeben. Tatsächlich wurde ich in das Haus des Pharaos aufgenommen – so wurde es vornehm überliefert. In den Harem kam ich, damit mein Gatte sicher war.

Schließlich verließen wir Ägypten wieder und zogen weiter. Aber nicht in das Land, von dem ihm die Stimme erzählt hatte. Zuerst ging es nach Sodom und Gomorra – da hatte er Verwandtschaft, der unbedingt geholfen werden musste. Damals lagerten wir oberhalb auf einer Höhe, bei den Eichen von Mamre. Und die Stimme sprach wieder zu ihm. Einen Bund würde die Stimme mit ihm, Abram, schließen. Wieder hieß es, er werde zahlreiche Nachkommen haben. Ich jedenfalls wurde nicht jünger. Hört das nie auf.

So kam ich auf die Idee, ihm zu helfen. Ich führte meine Magd Hagar zu ihm. Sie wurde schwanger und sollte das Kind in meinen Schoß gebären. So würde es mein Kind sein. Hoffentlich hörten die Stimmen dann endlich auf, wenn er endlich ein Kind bekommen hätte. Das wurde wirklich zu einer Obsession.

Hagar gebar das Kind – Ismael wurde es genannt. Und das mit der Stimme wurde wirklich weniger – bis zu jenem Tag in seinem 99. Lebensjahr. Da hörte er sie wieder. Er solle seinem Sohn als Zeichen für den Bund die Vorhaut entfernen. Das wäre das Zeichen des Bundes mit Gott, der von nun an mit allen Generationen geschlossen würde. Alle Nachkommen Abrams sollten als Zeichen dieses Bundes beschnitten werden. Abram glaubte der Stimme und nannte sich nun Abraham – Vater der Völker.

Und dann geschah es. Abraham saß in der Hitze des Tages vor dem Zelt bei den Eichen von Mamre. Drei Männer kamen zu Besuch. Es schien, als habe mein Gatte sie schon erwartet. Er bewirtete sie, als sei der Höchste persönlich erschienen. Die Männer fragten nach mir. Ich aber versteckte mich im Zelt. Schon einmal hatte er mich im Stich gelassen – damals in Ägypten. Ich hörte, wie eine Stimme sagte:

„In einem Jahr komme ich wieder zu dir. Siehe, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben.“ – jetzt fing auch ich an, Stimmen zu hören. Ich musste lachen.

Aber das Lachen verging mir, als ich schwanger wurde. 90 Jahre war ich alt, als ich einen Sohn zur Welt brachte. Isaak nannten wir ihn – Gott hat gelacht!

Als Isaak acht Tage alt war, beschnitt Abraham ihn. Hagar war mir nun ihm Weg. Ihr Sohn war älter als meiner. Würde er ihm die Rechte streitig mache. Sie musste weg mit ihrem Kind ... Abraham wollte nicht, das sie ging. Aber er hörte wieder diese Stimme, die ihm sagte, das sei schon in Ordnung. Das Kind und seine Mutter würden behütet sein. Der wahre, der verheißene Nachkomme aber sei Isaak. Und so wurden Hagar und Ismael in die Wüste geschickt ...

Unser Junge wuchs heran – und er wurde zum Mann. Ich aber wurde alt, sehr alt. Jetzt bin ich fast 127 Jahre alt geworden – und mein Mann treibt mich immer noch in den Wahnsinn. Er ist mit dem Jungen unterwegs. Die Stimme hätte wieder zu ihm gesprochen. Sie fordert wohl nach all den Trickereien einen Beweis für den Glauben. Abraham solle zeigen, dass er voll und ganz vertraue. Er hat mit Isaak darüber gesprochen. Isaak verehrt seinen Vater. Er ist mit ihm gegangen. Wenn der Vater mit dem Sohn unterwegs ist ... kann das gut ausgehen? Brennholz haben sie eingepackt. Wofür brauchen sie das? Ich werde noch wahnsinnig! Ich könnte schreien!

Da. Ich sehe ihn. Abraham kommt zurück. Er ist allein. Wo ist Isaak? WO IST ISAAK? Wo ist mein Kind? Ich möchte schreien!

Abraham versucht mich zu beruhigen. Isaak wollte ihm helfen, ein gottwohlgefälliges Opfer zu bringen. Der Herr hat es gegeben, der Herr sollte es nehmen. Er wollte als Zeichen seines Glaubens, der Stimme seinen Sohn zurückgeben. Und Isaak half ihm noch dabei. Aber das Messer fiel Abraham aus der Hand. Und dann hörte wohl Isaak die Stimme. Kein Mensch solle geopfert werden. Sie brachten einen Widder dar.

Isaak ist noch auf dem Berg, den man Moria nennt. Er spreche dort mit der Stimme, er spreche mit Gott. Jetzt also auch mein Sohn ... hört das nie auf? Aber ich habe einen Sohn bekommen, obwohl ich es nicht geglaubt habe. Was ist Wahrheit? Ich bin müde ...

Diese Geschichte ist eine Neuerzählung von von der Bindung Isaaks im Buch [Genesis, Kapitel 22, Verse 1-19](#).